Bernard Schultze

1915 – 2005

Eine Retrospektive
Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier

4. November 2011 – 31. Januar 2012

Samuelis Baumgarte Galerie

Von Maxi Sickert

Träumerisch Wuchernd – Der Maler Bernard Schultze

„Wenn ich beginne, ist für mich die weiße Leinwand nie leere Fläche, sondern unendlicher Raum, in den hinein ich meine Malerei treibe.“ Bernard Schultze, 1994

Sich aufbäumende Farben, die sich gegen das Drohende, Dunkle stemmen, Ströme bilden, fließen. Figuren aus Drahtgeflecht und farbigen, harzigen Formen, Collagen aus Papierzungen und geheimnisvoll schimmernde Grisaillen und Brunaillen, welche Ton in Ton, wie eine alte Fotografie Räume nach innen kehren.
Die Farbe wächst in die weiße Leinwand hinein. Von der Mitte nach oben oder von der Seite aus, an den Rändern verweilend. – Zunächst. – Ein sonniges, zitroniges Gelb, dass sich ergießt, strudelnd und schäumend, über Titanweiß und Magenta. Dahinter ein sich aufwerfender, verschlingender dunkler Migof, eines der malerischen abstrakten Geschöpfe Schultzes, tastend in stumpfem Chromoxidgrün. Farbtuben überall: Im blauen Plastikkorb unter dem Malerhocker, der gleichzeitig Tisch ist und Abstellort für die Palette aus einem Stück Karton; in der schwarzen Kiste neben dem Malerstuhl aus blauem Stoff und schwarzen Holzbeinen, überzogen mit einer pulverisierenden Schicht aus getrocknetem Farbstaub. Wie auch das auf der Sitzfläche liegende flache grüne Kissen und ein farbverkrustetes Tuch, das die überschießende Farbe auffängt, bändigt und sie gegen die Leinwand reibt und drückt.
Es ist ein anderes Arbeiten als noch Anfang der fünfziger Jahre, als Papier und Leinwand auf dem Boden ausgebreitet sind und mit flüssiger Farbe in schnellen Linien übergossen werden. Oder beschichtet mit selbst angerührtem, zusätzlich mit Sand angedicktem Farbbrei, mit Hölzern, Pinseln oder den Händen, um sich danach wieder

zu befreien, durch terpentinverdünntes Farbwasser, das sich in den noch feuchten Farbmorast fräst und dort Hügel bildet, Täler, Schrunden und brockige Wucherungen. Wie Deltalandschaften aus abgelagertem Schlamm und die dunklen, grünen Wälder seiner Kindheit an der polnischen Grenze.

Bernard Schultze wird am 31. Mai 1915 in Schneidemühl bei Posen geboren, wo sein Vater als junger Jurist arbeitet. Sieben Jahre später zieht die Familie 1922 nach Berlin. Dort studiert er an der Hochschule für Kunsterziehung, und zwei Semester an der Kunstakademie Düsseldorf. „Wir mussten sehr wach sein, denn die Studentenführer schnüffelten überall herum", sagte er später. Sie dürfen nicht „entartet" malen und so malt er Portraits, Akte und Landschaften. 1939 beendet er sein Studium und wird sofort eingezogen. Als Soldat kommt er an die russische Front und zeichnet die Kadaver der Gehenkten, zerfallende Kirchen und brennende Dörfer. Am Ende bemalt er ein Betttuch, auf dem ein deutscher Jagdflieger an seinen Verbrennungen gestorben war. Ein, wie er schreibt, „düsteres Bild von treibenden Toten auf schwarzem Gewässer, von Gebirgen aus fahlweißen Molchen unter einem Gewitterhimmel". Zurückgekehrt zeichnet er seine tote Großmutter, „um das wachsgelbe Gesicht die Spitzen der Betttücher und Kissen". Es sind später diese Erinnerungsfetzen in einer Kette aus Assoziationen, die in ihn stürzen und fortschwemmen.

1944 verbrennen bei einem Bombenangriff auf Berlin alle bis dahin entstandenen Bilder und die Familie flüchtet in die Nähe von Flensburg, wo Bernard Schultze sich einer südschlesischen Künstlergruppe anschließt und das erste Mal den Bildern und Texten der Surrealisten begegnet. Langsam beginnt das Abstrahieren, zuerst in kubistischen Formen und surrealen Zeichnungen. Es ist ein schwieriger Prozess nach dem, was er die „Jahre der Einschnürung" nennt. Die Situation der Maler ist eine große Ungewissheit. Er orientiert sich an den deutschen Expressionisten und sieht sich selber als Fortschreibenden, Fortmalenden.

Im Krieg war er Erich Heckel begegnet, der am Emser Platz in Berlin lebte und der sich, so Schultze, vor den Bomben fürchtete. Es ist vor allem die Weite der Landschaft und der unruhige Himmel in den Bildern Heckels, welche den jungen Maler an den Bildern des Älteren berühren. Dazu die Farbigkeit: hastig aufgetragenes Ocker auf Blau, verschmelzendes Grün mit Braun oder leuchtendes Blau vor gelbem Himmel.
Das Entwickeln einer neuen Malsprache ist zunächst ein vorsichtiges Versuchen. Schultze erinnert sich später, dass die Maler sich zuerst an der abstrakten Geometrie festbissen und das Konstruktivische überwinden mussten. In der Bibliothek des Frankfurter Amerika-Instituts sieht er Abbildungen der amerikanischen abstrakten Expressionisten Motherwell und de Kooning, Tobey und Pollock, die ihn aufwühlen und die er kurze Zeit später 1950 im Schöneberger Rathaus in Berlin persönlich sehen kann. Doch der Durchbruch im Wandel seiner Bildsprache kommt mit der ersten Reise nach Paris. Zuerst scharen sich die jungen Maler um André Breton und die Surrealisten. Doch dann sieht er die französischen Tachisten Matthieu, Riopelle und vor allem den in Paris lebende deutsche Maler Wols. Erst nach der Begegnung mit den Bildern von Wols habe er Malen gelernt, so Schultze.
Er kann es kaum erwarten, wieder nach Frankfurt zu fahren, um das Gesehene selbst zu probieren und eine eigene Bildsprache zu formen: das Tropfende, Schichtende, wieder Freilegende. Ausdruck durch Bewegung und Freisetzung des Unbewussten. Es galt, neue Problem- und Erlebnisfelder für die Malerei zu erschließen.
Am 11. Dezember 1952 eröffnet Klaus Franck in der Frankfurter „Zimmergalerie“ die Ausstellung „Neu-Expressionisten“ mit Arbeiten von Bernard Schultze, Karl Otto Götz, Otto Greis und Heinz Kreutz. Während der Ausstellung schreibt der Künstler und Dichter René Hinds ein abstraktes Gedicht, das er „Quadriga“ nennt und um Mitternacht vorliest. Von da an nennt sich die Gruppe Quadriga, wird jedoch, wie Schultze später schreibt, von der Presse zunächst nicht ernst genommen.

Schultze experimentiert weiter mit der Umsetzung der Écriture Automatique, die er auf seine Malerei überträgt. Das Morphologische, Passive fasziniert ihn. Er arbeitet zunehmend reliefartig, drückt Stoffreste und Draht in die feuchte Farbe und probiert verschiedene Lasuren und Einschmelzungsverfahren. Die Leinwand wächst aus sich heraus und formt sich zu raumplastischen Gebilden. Der Pariser Galerist und Sammler Daniel Cordier, der seine Arbeiten ausstellt und ankauft und Schultze auch bei sich wohnen lässt, rät ihm, seinen Gebilden Namen zu geben. So entstehen die Migofs, die das Werk von Bernard Schultze bis zuletzt wie Fabelwesen bevölkern.
Immer weiter möchte er zum Unbekannten vordringen, nimmt dabei Bruchstücke mit auf den Weg, Gedichte von Trakl und Rilke, Ausschnitte aus seinem Bildgedächtnis von Gemälden wie Ensors „Christi Einzug in Brüssel“, Altdorfers „Alexanderschlacht“, Elsheimers „Kreuzaltar“ und die wolkigen Traumbilder Tiepolos, dazu ausgerissene, fast verblasste Erinnerungen an Kindheitslandschaften, an die Hände des Vaters, das Gesicht der Mutter, den Tod des Bruders.
In den sechziger Jahren beginnt er, das Verständnis von Schönheit als Ware zu sezieren und die grelle Konsumgesellschaft zu dekonstruieren. Es entstehen morbide, hängende Figuren aus zerfetzten Schaufensterpuppen. Düstere Installationen, die ihn bis in die siebziger Jahre hinein festhalten. Er dokumentiert seine Kritik in dieser Zeit auch in Gedichten, wie in den „Migof-Reden“ von 1974:

Daß Worte wie Dachlatten sich anfühlen oder wie rostige Siebe, mit grauem Gips in den Löchern. Und diese Worte, Lumpengesindel, in Reih und Glied zusammengeprügelt, die genagelten Knie eingeknickt beim Morgenappell. Das werden Sätze auf Abstellgeleisen, deren Enden in blauschwarzem Teer auseinanderfließen.

In den achtziger Jahren beginnt Bernard Schultze großformatig zu arbeiten. Dazu entstehen Grisaillen, eine ursprünglich aus dem Mittelalter stammende Technik, bei der nur mit Schattierungen der Farbe Grau gemalt wird. Die Betonung des Undeutlichen, Innenräumlichen wird hier wesenhaft.
Formal erweitert sich die malerische Geste, wird freier und größer. Die Farben beginnen zu leuchten und ein Sog des Malens beginnt. Das Format der Leinwand wird so groß, dass er, um das Bild in seinem Atelier betrachten zu können, ein umgekehrtes Fernglas benutzt. Immer wieder dreht er die Leinwand, um neue, stürzende Farbformen entstehen zu lassen. Sinnliche, traumhafte Malerei als innerer Monolog und Elfenbeinturm, als labyrinthische Gegenwirklichkeit eines jungen, wollenden Geistes gegen den der Natur unterworfenen Körper.
So schreibt er in einem seiner letzten Gedichte:

Es geht darum / den Spieß umzudrehen / gegen mein Ich / dies strotzend-kranke / Gewebe mit seinen / gleißenden Höhlenverließen / seinen schwankenden / Hoffnungsblumen / auf zerbrechlichen Hälsen. / Vielleicht wird mein Elfenbeinturm / Flügel bekommen

Am 14. April 2005 stirbt Bernard Schultze 89-jährig in Köln.

Für Magret BS 46/2, 1946, Aquarell auf Papier (recto/verso), 16 x 27 cm
monogrammiert und datiert unten rechts, „BS 46/2", Widmung unten mittig „Für Margret"

Ein Traum B.S.47, 1947, Öl auf Hartfaser, 19,5 x 34 cm
monogrammiert unten rechts „B.S. 1947."

BS 48/9, 1948, Bleistift auf Papier, 28,5 x 21 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „BS 48/9“

B. S. o. T. 18/9/49, 1949, Pastellkreide auf Papier, 31,1 x 48 cm
monogrammiert und datiert unten rechts, „BS 49/18/9“

ohne Titel, um 1950, Farbstift auf Papier, 53 x 70 cm
monogrammiert unten rechts „BS“

Komposition mit roter Form, 1950, Öl auf Karton, 52 x 73 cm
monogrammiert unten rechts „BS“

Komposition 27/3/51, 1951, Plakatfarbe auf Papier, 46,3 x 50 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze.51“

12/53, 1953, Kohlezeichnung auf Papier, 43 x 61,4 cm
monogrammiert und bezeichnet unten rechts „BS 12/53“

ohne Titel, 1957, Mischtechnik auf Papier, 43,5 x 64,5 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 7/25/57“

Wohrett, 1957/58, Materialbild auf Leinwand, 95 x 100 cm
signiert unten rechts „Bernard Schultze“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze wohrett 57/58 Frankfurt/M.“

„Meine Skulpturen sind ausstülpender Drang,
Inbesitznahme und Überwuchern des Raumes.“

(Bernard Schultze, aus dem Katalog: Im Labyrinth. Werke von 1940–1980.
Akademie der Künste Berlin 1980)

Urstaff, 1959, Reliefbild auf Leinwand, 55,5 x 26 x 20,5 cm
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze urstaff 1959“

Ormit, 1959, Reliefbild auf Leinwand, 70 x 62 x 24 cm
verso signiert, datiert, betitelt „ormit (1959) Bernard Schultze“

Ekstatischer Migof, 1964, 2-teilig, Farb-Plastik-Mischtechnik, 56 x 26 x 20 cm

Insekt mit langer Vorgeschichte, 1968, Zungencollage in Plexiglaskasten: Bleistift, Feder,
schwarze Tusche auf Papier, 57 x 44 x 7 cm / Rückwand: 64,2 x 48,7 x 8 cm
signiert, datiert, betitelt unten rechts auf der Unterlage „Insekt mit langer Vorgeschichte Bernard Schultze 68“

Einstmals Vogel vor dem fließenden Antlitz, 1975, Reliefbild in Plexiglaskasten, 100 x 74 x 24,5 cm (Kastenmaße)
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 75“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze einstmals Vogel vor dem fliessenden Antlitz 1975“

Circe, 1980, Öl auf Leinwand, 250 x 195 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze. 1980“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 1980 Circe“

Entstehung der Arten, 1985, Öl auf Leinwand, 200 x 260 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 85“

Anabasis, 1988, Öl auf Leinwand, 120 x 145 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 88“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 88 Anabasis“

Irminsul, 1988, Papierrelief Zungencollage, 42 x 29,5 cm
signiert und betitelt unten rechts „Bernard Schultze Irminsul“

Tanz der Faune, 1989, Aquarell auf kartonstarkem Papier, 57 x 70 cm
signiert, datiert, betitelt unten rechts „89 Bernard Schultze Tanz der Faune“

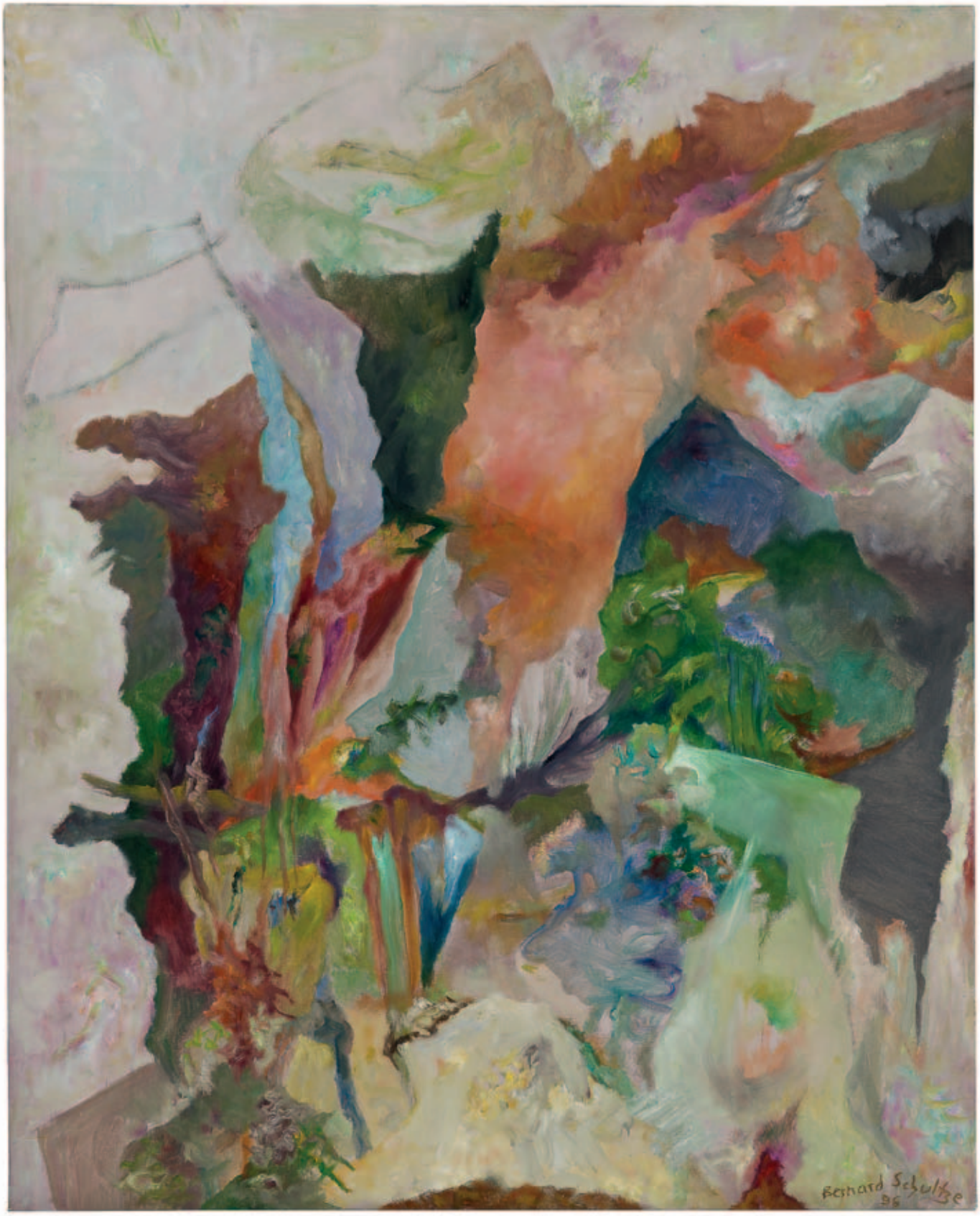
Eine blaue Traumkulisse, 1989, Mischtechnik auf Karton, 102 x 73 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 89 eine blaue Traum Kulisse“

Grüne Natur, 1990, Aquarell auf Papier, 56,5 x 39,5 cm
signiert, datiert, betitelt unten rechts „Bernard Schultze. grüne Natur 90“

In Wind und Landschaft geschrieben, 1992, Aquarell und Feder auf Papier, 36,7 x 45,9 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 92“
betitelt unten links „in Wind und Landschaft geschrieben“

Wirrnis eines Geflechts, 1. Teil, 1992, Öl auf Leinwand, 260 x 200 cm
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 1992 Wirrnis eines Geflechts 1.Teil“

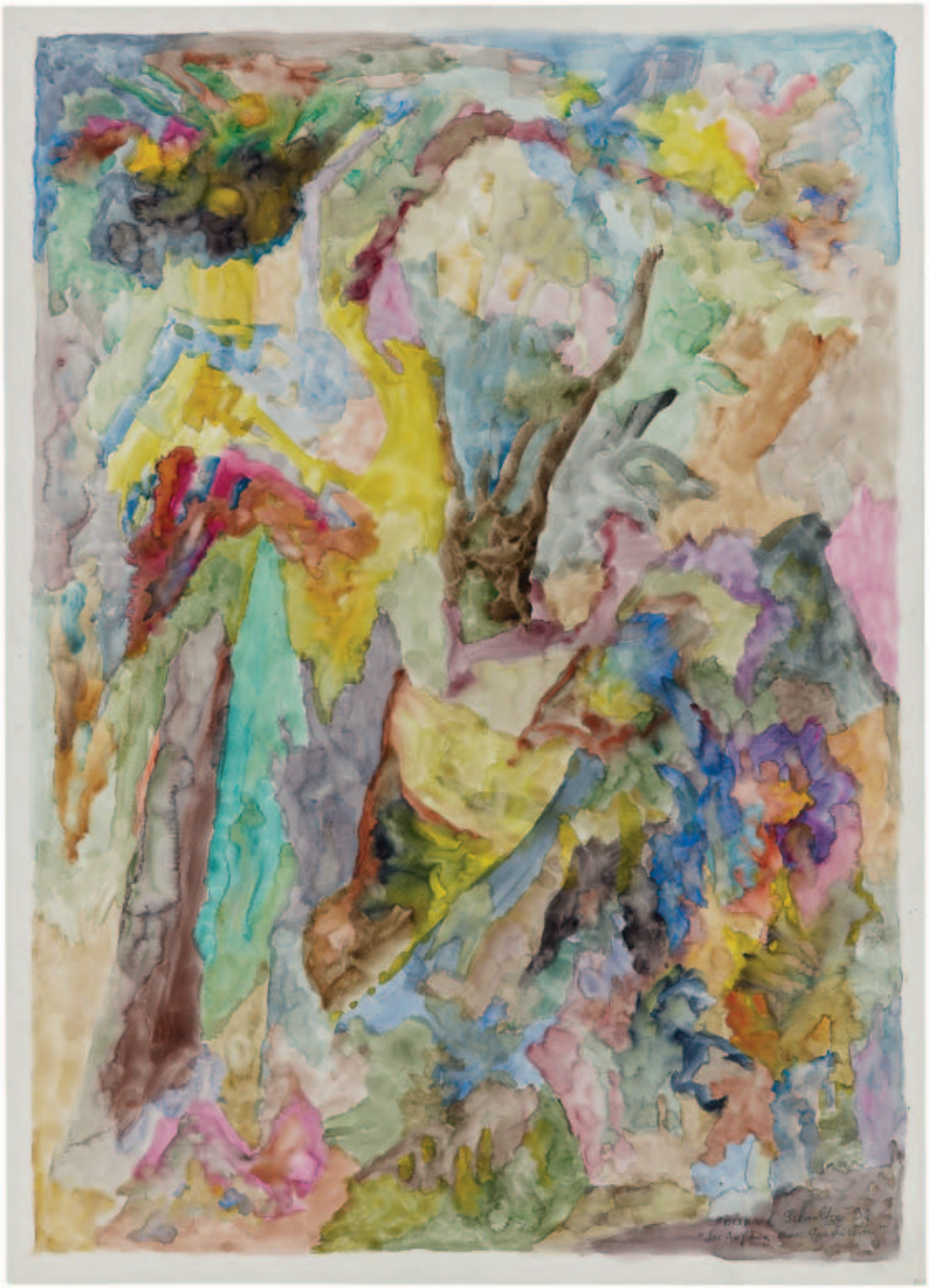
Wirrnis eines Geflechts, 2. Teil, 1992, Öl auf Leinwand, 260 x 200 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 92“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 1992 Wirrnis eines Geflechts 2.Teil“



Emmanuelle/Spinne, 1996, Öl auf Leinwand, 162 x 130 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 96“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 1996 Emmanuelle/Spinne“

In Gedanken an Fritz Lang, 1997, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm
signiert und datiert unten rechts „97 Bernard Schultze“

Luft-Migof-Tanz, 1997, Öl auf Leinwand, 150 x 200 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 97“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze Luft-Migof-Tanz 1997“



Der Anfang einer Geschichte, 1999, Aquarell auf Karton, 102 x 73 cm
signiert, datiert, betitelt unten rechts „Bernard Schultze 92 der Anfang einer Geschichte“

Herzstück, 2000, Öl auf Leinwand, 70 x 100 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 2000“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2000 Herzstück“

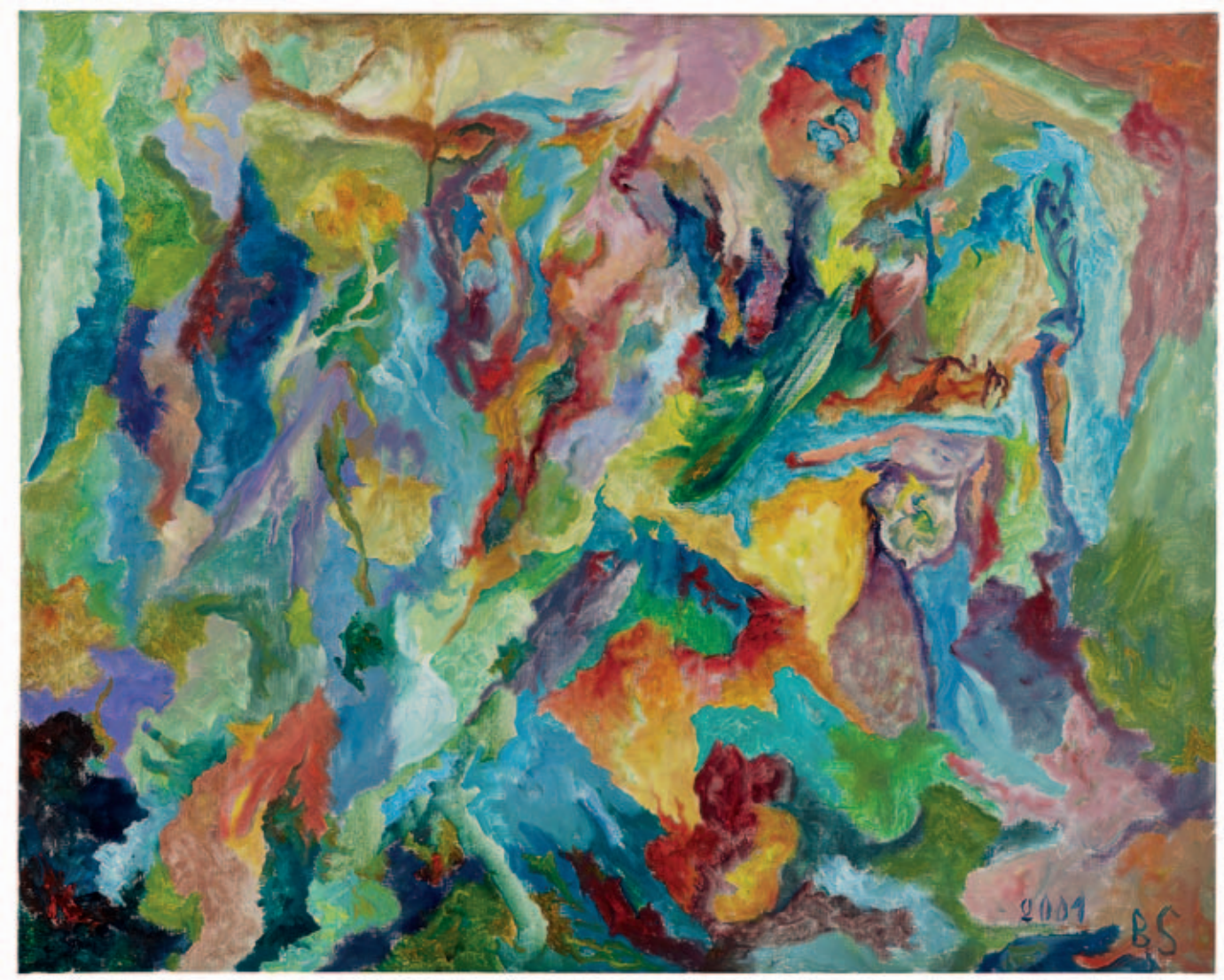
Fledermaus-Flügel, 2000, Öl auf Leinwand, 140 x 180 cm
signiert und datiert unten rechts „2000 Bernard Schultze“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2000 Fledermaus-Flügel“

Unstet wie Liebe, 2000, Mischtechnik auf Karton, 102 x 73 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 2000“, betitelt unten links „unstet wie Liebe“

Tohuwabohu, 2000, Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm
monogrammiert unten rechts „BS“

Stellungnahme von Rot, Blau, Gelb, 2001, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „2001 BS“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2001 Stellungnahme von Rot, Blau, Gelb“

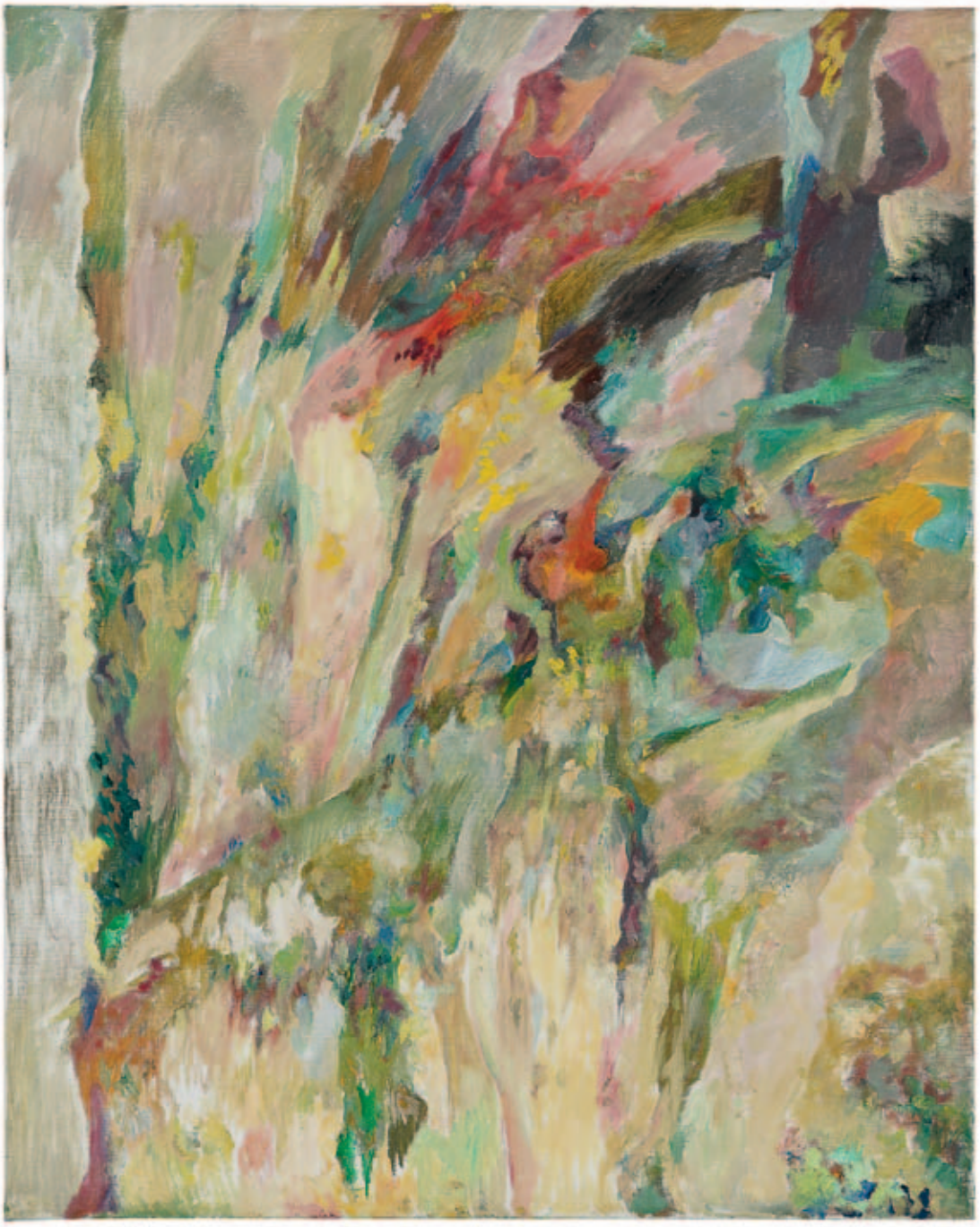
Blauer Vogelzug, 2001, Öl auf Leinwand, 160 x 140 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „BS 2001“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2001 Blauer Vogelzug“



Heftige Farbenkontroverse, 2001, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „2001 BS“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2001 heftige Farbenkontroverse“

Turm-Natur, 2002, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2002 Turm-Natur“

Rätselhaftes Dickicht, 2002, Kohle auf Leinwand, 120 x 100 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „BS 2002“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze rätselhaftes Dickicht 2002“



Ernte, 2002, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm
unten rechts Andeutung eines Monogramms
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2002 Ernte“

Ein Migof erhebt sich, 2004, Öl auf Leinwand, 100 x 200 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „BS. 2004“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze ein Migof erhebt sich 2004“

Turm und Wächter-Tier, 2004, Öl auf Leinwand, 100 x 140 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „BS. 2004“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze. Turm und Wächter-Tier 2004“

Blühender Block, 2004, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „B.S. 2004“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze blühender Block 2004“

„Es sind Assoziationen, die mich überfallen, wenn ich vor der weißen Leinwand beginne und Stück um Stück, aus Farbklängen aneinanderreihend, wie Bild- und Wortbrocken, die Fläche allmählich bedecke und einspinne.“

(Bernard Schultze, aus dem Katalog: Im Labyrinth. Werke von 1940–1980. Akademie der Künste Berlin 1980)

Ausbruch-vulkanisch, 2004, Öl auf Leinwand, 140 x 100 cm
monogrammiert und datiert unten rechts „BS. 2004“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 2004 Ausbruch-vulkanisch“

BS 2004

Bernard Schultze
1915 – 2005

1915	Geboren in Schneidemühl (heute Pila/Polen)
1934	Abitur am Prinz-Heinrich-Gymnasium, Berlin
1934 – 1939	Studium an der Hochschule für Kunsterziehung Berlin und an der Kunstakademie Düsseldorf
1939 – 1945	Soldat in Russland und Afrika
1945	Zerstörung aller bis dahin entstandenen Arbeiten beim letzten Angriff auf Berlin
1945 – 1947	Wohnsitz in Flensburg
1947 – 1968	Wohnsitz in Frankfurt a.M.
1951	Erste informelle Bilder
	Beginn regelmäßiger Aufenthalte in Paris
1954	Plastische Einklebungen und Einschmelzungen in den Bildgrund
1955	Heirat mit der Malerin Ursula Bluhm
1956	Erste Reliefbilder, 1957 erste „tabuskris“ und freie Plastikbilder
1959	documenta 2, Kassel
1961	Entstehung der „Migofs“, Zungen-Collagen und Environments
1964	Erste Reise nach New York
	documenta 3, Kassel
1964 – 1965	Erste Migof-Bronzen
1968	Übersiedlung nach Köln
1970	Studienreise nach Leningrad
	Paris-Aufenthalt
	Entwurf des Bühnenbildes für das Ballett „Die vier Jahreszeiten“ von Vivaldi an der Deutschen Oper am Rhein, Düsseldorf
1971	Studienreise durch die USA mit Aufenthalt in Washington
1972	Ordentliches Mitglied der Akademie der Künste, Berlin
1973	Studienreise nach Ceylon, Thailand und Burma
1974	Aufenthalt in Paris
1975	Studienreise nach Mexiko und Guatemala
1976	Großformatige Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen
1977	Studienreise nach Thailand, Hongkong, Bali und Singapur
1978	Arbeit am großen Migof-Environment
1992	Austritt aus der Akademie der Künste, Berlin
	Herstellung großer Bronzen, Gießerei Schmäke, Düsseldorf
1993	Herstellung von übergroßen Radierungen in der Druckerei Barbará, Barcelona
1998	Tod der Ehefrau Ursula Schultze-Bluhm
2002	Heiratet Doris Berger
2005	Am 14. April 2005 in Köln verstorben

Einzelausstellungen

2011 „Bernard Schultze – Eine Retrospektive Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier“, Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld

2009 „Back from Berlin Nr. 1“ (mit Hann Trier), galerie karolin bohrer, Saarbrücken

2008 „Bernard Schultze in der Sammlung Würth“, Bernard Schultze „Meisterwerke“, Kulturforum Würth, Kolding

2007 „IN MEMORIAM“, Zellermayer Galerie, Berlin

2006 „BERNARD SCHULTZE ALS KÜNSTLER UND MENSCH“, begleitet von einer Fotodokumentation von Tamara Voss, Zellermayer Galerie, Berlin

„Bildwelten“, Museum am Dom, Würzburg

2005 „Die 9. Dekade“, Zellermayer Galerie, Berlin

„Migof Barock“ Bernard Schultze zum 90. Geburtstag, Museum Ludwig, Köln

Saarland Museum – Moderne Galerie –, Saarbrücken

„Tanz der Migofs“, Bernard Schultze zum 90. Geburtstag, Bayerische Staatsgemäldesammlung, München

Künstlerhaus, Wien

Kunstforum, Ostdeutsche Galerie, Regensburg

Galerie Rothe, Frankfurt a.M.

Galerie Wilbrand, Köln

„Ein Blick zurück“, 1984 – 2004, Marburger Kunstverein

2004 „Barock und Informel“, Kunstverein Leverkusen

„Krypta 182“, Kunstverein, Bergisch-Gladbach

Kunsthalle Kiel

Bernard Schultze, Deutsche Bank Zentrale, Köln

„Späte Bilder“, Kopfermann-Fuhrmann-Stiftung, Düsseldorf

2003 Werke aus „Welt im Farbrausch“, Zellermayer Galerie, Berlin

Kunstverein Krefeld

Ifa – Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart

Wanderausstellung: Griechenland 2003, Mazedonien 2003

KUNSTRAUM Langenfeld

2002 „Welt im Farbrausch“, Staatliches Russisches Museum-Marmorpalast, Museum Ludwig im Russischen Museum, St. Petersburg

„Bernard Schultze – Bilder und Arbeiten auf Papier“, Galerie Gabriele von Loeper, Hamburg

„Schultzes Farbtheater“, Zellermayer Galerie, Berlin

2000 Galerie Dieter Wilbrand, Köln

Galerie Timm Gierig, Frankfurt a.M.

„Bernard Schultze – Innerer Monolog“, Städelsches Kunstinstitut und Städtische Galerie, Frankfurt a.M.

„Bernard Schultze: schwarz-weiß – Zeichnungen und Gedichte“, Folkwang Museum, Essen

Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern

Museum für die Künstlerfamilie Sommer, Künzelsau

„TRAUMWELTEN“, Zellermayer Galerie, Berlin

„Neuenahr-Zyklus“, Museum Ludwig, Köln

1999 „Bernard Schultze/Karl Fred Dahmen“, Galerie Schmitz-Call, Simmerath

1998 „Bernard Schultze und die Romantik“, Kunstsammlung im Romantikerhaus, Jena

1997 Galerie Gunzenhauser, München

„Paintings“, Wäinö Aaltonen Art Museum, Turku

1996 „Arbeiten aus fünf Jahrzehnten“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Schleswig

1995 Galleria Communale d'Arte Moderna, Bologna

Deutsches Kulturinstitut – Goethe Institut, Bologna

Museum für Bildende Künste, Budapest

Centrum 'T Elzenveld, Antwerpen

Galerie Timm Gierig, Frankfurt a.M.

Galerie Wilbrand, Köln

Galleria Blu, Mailand, Art 26'95, Internationale Kunstmesse Basel

Galleria Bortolotti, Bologna

1994 Galerie Lutz Teutloff, Köln

Galleria Blu, Mailand

„Bernard Schultze – Das große Format“, Museum Ludwig in der Josef-Haubrich-Kunsthalle, Köln

1993 Galerie Der Spiegel, Köln

Galerie Roswitha Haftmann, Zürich

Galerie KUNSTFORUM der Sparkasse Essen

1991 „Bernard Schultze – Im Labyrinth – Werke von 1947 bis 1990. Ölbilder, Migof-Objekte, Arbeiten auf Papier“, Gemäldegalerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Zellermayer Galerie, Berlin

1990 Fischer Fine Art, London

Galerie Wilbrand, Köln

Galleria Henze, Campione d'Italia

1989 „Bernard Schultze – Gemälde, Migofs, Arbeiten auf Papier 1948-1989“, Städtisches Museum Haus Koekkoek, Kleve; Märkisches Museum der Stadt Witten; Kunstverein Herford

Zellermayer Galerie, Berlin

1988 Galerie Wilbrand, Köln

Galerie Rothe, Frankfurt a.M.

1987 Galerie Timm Gierig, Frankfurt a.M.

Resim Sergisi Mimer-Sinan Universitess, Istanbul

1986 „Lovis-Corinth-Preis“, Museum Ostdeutsche Galerie, Regensburg

Galerie Le Triangle Bleu, Stavelot

1985 Galerie Hans Strelow, Düsseldorf

Galerie Brusberg, Berlin

1984 „Bernard Schultze – Papier-Arbeiten“, Kunsthalle Tübingen; Graphische Sammlung Albertina, Wien; Rheinisches Landesmuseum, Bonn; Ludwigshafen; Nürnberg

1983 Galerie Gunzenhauser, München

Städtisches Museum Schloß Morsbroich, Leverkusen

1981 Galerie Roswitha Haftmann, Zürich

1980 „Bernard Schultze – Zerbrochene Verstecke“, Hamburger Kunsthalle, Hamburg

„Bernard Schultze – Im Labyrinth – Werke von 1940 –1980“, Städtische Kunsthalle, Düsseldorf; Akademie der Künste, Berlin; Frankfurter Kunstverein, Frankfurt a.M.; Saarland-Museum, Moderne Galerie, Saarbrücken

1979 Galerie Jean Leroy, Paris

„Bernard Schultze – Ursula Schultze-Bluhm“, Gesellschaft bildender Künstler Österreichs, Künstlerhaus Wien

„URSULA – Bilder, Objekte, Zeichnungen“, Museum Bochum; Staatliche Kunstsammlungen Kassel; Saarland Museum und Moderne Galerie, Saarbrücken

1978 Galerie Rothe, Heidelberg

„Bernard Schultze“, Städtisches Museum Schloss Morsbroich, Leverkusen

1976 Galerie Der Spiegel, Köln

1975 „Die Welt des Migofs – Bilder und Objekte aus 25 Jahren“, Galerie Brusberg, Hannover

Galerie Schüler, Berlin

1974 „Fantastische Kunst“, Ursula und Bernard Schultze, Museum Boymans-van-Beuningen, Rotterdam

1971 Centre National d'Art Contemporain, Paris

Galerie Arcanes, Brüssel

Gallery Marc, Washington D. C.

„Bernard Schultze 1960 –1970“, Museum Bochum

1970 Galerie Brusberg, Hannover

„Zum Werk und zur Person Bernard Schultze – Sammlung Ströher", Hessisches Landesmuseum, Darmstadt

1969 Palais des Beaux-Arts, Brüssel

Galerie Felix Handschin, Basel

1968 Kölnischer Kunstverein, Köln

Galerie Rudolf Zwirner, Köln

1967 London Arts Gallery, Detroit

1966 „Bernard Schultze“, Kestner Gesellschaft, Hannover

„Bernard Schultze“, Städtisches Museum Schloß Morsbroich, Leverkusen

Galleria l'Attico, Rom

„Graphics and Small Sculpture by Bernard Schultze“, Museum of Modern Art, San Francisco

Wide White Space Gallery, Antwerpen

Ausstellungsbeteiligungen

1965 Howard Wise Gallery, New York

1964 Galerie Alfred Schmela, Düsseldorf

Galleria l'Attico, Rom

Galerie Rothe, Heidelberg

1963 Galerie Schüler, Berlin

1962 „Bernard Schultze – Peintures, Reliefs“, Musée des Beaux-Arts, La Chaux-de Fonds

Städtisches Museum Wiesbaden

Von der Heydt-Museum, Wuppertal

Galerie Daniel Cordier, Paris

1961 „Phantastische Architektur – Bernard Schultze/ Louise Nevelson“, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

1960 Galerie Daniel Cordier, Frankfurt a.M.

Galerie Schüler, Berlin

1959 Galleria Montenapoleone, Mailand

1958 Galerie Daniel Cordier, Paris

Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

Galerie Daniel Cordier, Paris

1957 Galerie Schüler, Berlin

Galerie 22, Düsseldorf

Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

1956 Studio Paul Facchetti, Paris

Wittenborn Gallery, New York

Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

1955 Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

1954 Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

1953 Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

1952 Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

1951 Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

Moderne Galerie Egon Günther, Mannheim

1950 Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

Moderne Galerie Egon Günther, Mannheim

1949 Zimmergalerie Franck, Frankfurt a.M.

Moderne Galerie Egon Günther, Mannheim

1948 Moderne Galerie Egon Günther, Mannheim

1947 Moderne Galerie Egon Günther, Mannheim

2010 „Gegen die Form, Informel 1954 – 2010“, Cruise & Callas, Berlin

„Bewegte Strukturen“, Werke des Deutschen Informel, Gustav-Lübcke-Museum, Hamm

„Die Formen zum Explodieren bringen“, Die Kunst des Informel auf Papier, Kunsthalle Recklinghausen

2009 „Zusammenspiel" mit Hann Trier, Zellermayer Galerie, Berlin

„Back from Berlin“ mit Hann Trier, Galerie Karolin Bohrer, Saarbrücken

2006 „Zeitschnitt – Malerei und Fotografie – Galeriekünstler“, Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld

„Figur“, Kunsthalle Jesuitenkirche, Aschaffenburg

2004 „Augenkitzel“, Barocke Meisterwerke und die Kunst des Informel, Kunsthalle Kiel

2003 „Nord-Kunst – Schleswig-Holstein im 20. Jahrhundert“, Nordfriesisches Museum, Ludwig-Nissen-Haus, Husum; Sonderjyllands Kunstmuseum, Tondern; Burgkloster, Lübeck

2002 „Entfesselte Form“, 50 Jahre Frankfurter Quadriga, Städelsches Kunstinstitut und Städtische Galerie, Frankfurt a.M.

„Binding-Kulturpreis 2002“ – Maler der Quadriga: Greis-Götz-Kreutz-Schultze

„Farbe-Form-Zeichen“, Sammlung Piepenbrock, Schleswig Holsteinisches Landesmuseum-Schloss Gottorf, Schleswig

„Very Important Pieces“, Museum Morsbroich, Leverkusen

„Grünwald in der Moderne“, Galerie der Stadt Aschaffenburg

2001 „informel-konkret-figurativ“, Sammlung Kremp, Museum Kunstpalast in der Kunsthalle Düsseldorf

„Museum unserer Wünsche“, Ludwig Museum Köln

„Kunst für Kaliningrad“, 32 Künstler aus Deutschland, Staatliche Kaliningrader Kunstgalerie, Königsberg

„Die Informellen“, Staatliche Galerie Delmenhorst

2000 „Die Intelligenz der Hand“, Rupertinum, Salzburg

„3x Informel“ Schumacher – Götz – Schultze, Forum Kunst, Rottweil

1999 „Kunst nach der Katastrophe“, Beispiele expressiver, gestischer, informeller Abstraktion 1945 –1965, Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern

„Brennpunkt Informel“, Quellen-Strömungen-Reaktion, Kurpfälzisches Museum, Heidelberger Kunstverein, Heidelberg

1998 „Kunsthalle Emden, Sammlung Nannen“, Neue Galerie der Stadt Linz

1997 „Die Darmstädter Sezession 1919 –1997“, Die Kunst des 20. Jahrhunderts im Spiegel einer Künstlervereinigung – „Das Menschenbild unserer Zeit“ – 1950, Institut Mathildenhöhe, Darmstadt

„Kunst des Informel, Malerei und Plastik seit 1952“, Sammlung Ströher, Museum am Ostwall, Dortmund

„Kunsthalle Emden, Sammlung Nannen“, Emden

1996 „89 Werke zeitgenössischer internationaler Kunst“, Geschenk des Sammlerehepaars Ludwig an das Chinesische Kunstmuseum Peking, China

1995 „Der Rhein/Le Rhin/de Waal“, Ein europäischer Strom in der Kultur des 20. Jahrhunderts

„Die Sammlung Ludwig“, Staatliches Russisches Museum, St. Petersburg

1994 „The Romantic Spirit in German Art 1070 – 1990“, Royal Scottisch Academy and the Fruit Market Gallery, Edinburgh; Hayward Gallery South Bank Centre, London; Haus der Kunst, München

1991 „Memoire de la liberté“, Museé d'Art Moderne du Centre Georges Pompidou, Paris

1990 „Donations Daniel Cordier“, Ursula und Bernard Schultze u.a., Centre Georges Pompidou, Paris

1979 „Biennale“, Sidney

1977 „documenta VI“, Kassel

1975 „Bernard Schultze – Ursula – Dieter Krieger – Herman Albert“, Galleriet Kulturhuset, Stockholm

1974 „Phantastische Kunst“, Ursula und Bernard Schultze, Museum Boymans van Beuningen, Rotterdam

1972 „Quadriga 1952 –1972“, Kunstverein, Frankfurt a.M.

1969/70 „The H. Marc Moyens Collection“, The Corcoran Gallery of Art, Washington D.C.

1967 „Die Carnegie Internationale 1967/68“, Museum of Art, Pittsburgh, Pennsylvania

„Expo 67“, Montreal

1964 „documenta III“, Kassel

1963 Stedelijk Museum, Amsterdam

„VII Tokyo Biennale“, Tokyo

1960 Guggenheim Museum, New York

Palais du Louvre, Paris

1959 „documenta II“, Kassel

1955 „Peintures et sculptures non-figuratives en Allemagne d'aujourdhui“, Cecle Volney, Paris; Kunstsammlungen Düsseldorf

1952 „Quadriga“, Zimmergalerie Klaus Frank, Frankfurt a.M.

1951 Haus der Kunst, München

Brooklyn Museum, New York

Abbildung Umschlag (siehe auch S. 35)
Wirrnis eines Geflechts, 2. Teil, 1992, Öl auf Leinwand, 260 x 200 cm
signiert und datiert unten rechts „Bernard Schultze 92“
verso signiert, datiert, betitelt „Bernard Schultze 1992 Wirrnis eines Geflechts 2.Teil“

Wir bedanken uns bei allen Leihgebern für die vertrauensvolle Unterstützung.

Text	Maxi Sickert, Berlin
Herstellung	Jan van der Most, Düsseldorf
Redaktion	Sarah Dühl, Samuelis Baumgarte Galerie
Fotos	Ulrich Helweg, Bad Salzuflen
	S. 22 Carsta Zellermayer, Berlin
	S. 26 Fotograf unbekannt
Herausgeber	Samuelis Baumgarte Galerie

Erschienen bei
Samuelis Baumgarte Galerie
Niederwall 10, D-33602 Bielefeld
Fon: + 49 (0) 521. 560 31 0
Fax: + 49 (0) 521. 560 31 25
email: info@samuelis-baumgarte.com
www.samuelis-baumgarte.com

ISBN: 978-3-00-036239-2
Printed in Germany
© Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld,
Bernard Schultze und VG-Bildkunst, Bonn 2011